

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

216 (16.9.1915)

Volkstreu

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abon-
nementspreis: Begehrst monatl. 76 s, vierteljährl. 2,25 M; abgeholt monatl.
66 s; am Postamt 2,10 M, durch den Briefträger 2,52 M vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2650.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltweite, 11 Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalinserate
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Auf falscher Fährte.

Die Haltung Eduard Bernsteins, der sich auf die Seite der Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion geschlagen und zusammen mit Haase und Kautsky das Prominenzamt gegen die Haltung der Fraktionsmehrheit erlassen hat, ist sehr vielen unserer Genossen rätselhaft erschienen. Man konnte es nicht begreifen, daß der Mann, der fast während eines ganzen Menschenalters den Wortradikalismus und die Laft der prinzipiellen Verneinung des Staates bekämpfte, ausgerechnet in dem Augenblick wieder umkippte, als die reformistische Methode des politischen Kampfes sich in der Sozialdemokratie auf der ganzen Linie durchsetzte.

Wer Bernstein etwas näher kennt, war von diesem „Umfall“ nicht so sehr überrascht, wie diejenigen, die ihn nur aus seinen Schriften und Aufsätzen kennen. Bernstein ist der umgekehrte Kautsky, wie dieser ein Stubengelehrter, der die Welt immer nur durch die Brille seiner Gelehrsamkeit sieht. Dafür zeugt ein Artikel, den er vor einigen Tagen im „Vorwärts“ zur Rechtfertigung seiner mehr als merkwürdigen jetzigen Haltung veröffentlichte.

Genosse Sänisch hat in einem polemischen Artikel u. a. die Bemerkung einfließen lassen, Bernstein sei der jüngste Bannerträger des Neu-Radikalismus. Dagegen wehrt sich nun Genosse Bernstein in einem sehr gelehrten Artikel, in welchem er begreiflich zu machen versucht, daß die Debatten in der Partei über die Stellung derselben zum Krieg mit den Gegensätzen „Reformismus“ und „Radikalismus“ nichts zu tun hätten, sondern daß es sich dabei um den Gegensatz zweier Grundhaltungen handle, von denen die eine das Interesse an bestimmten politischen, wirtschaftlichen usw. Reformen, die andere die sozialistische Weltanschauung in den Vordergrund stellt. Er schreibt wörtlich:

„Wer die Debatten in der Partei über die Stellung zu den Kriegsfragen im Hinblick auf diese Frage nachprüft, wird finden, daß sie sich zuletzt auf den Gegensatz zweier Grundhaltungen zurückführen lassen, von denen die eine das Interesse an bestimmten politischen, wirtschaftlichen usw. Reformen, die andere die sozialistische Weltanschauung in den Vordergrund stellt. Ich sage ausdrücklich, in den Vordergrund, weil die Gegenüberstellung nicht absolut zu sein brauchen, und in der Vorstellung der meisten wahrheitslieblich auch nicht sind. Sie sind jedoch richtunggebend für die ganze Politik der Partei in der vor uns liegenden Zeit. Steht aber die Frage auf Weltanschauungspolitik oder Interessenpolitik, — nun, da geht nicht nur der oben zitierte Satz zum Urteil über die Bedeutung, sondern es geht nicht nur die Schlußfolgerung meiner Schrift „Die Voraussetzungen des Sozialismus“, sondern zeigt es ein ganzes literarisches und politisches Wirken in der Sozialdemokratie, daß mein Platz bei den Vertretern der ersteren Politik ist. Denn man kann Weltanschauungspolitik treiben, ohne darum aufzugeben, Reformist zu sein.“

Mit Recht bemerkt die Frankfurter „Volkstimme“, daß diese Formulierung des Gegensatzes durchaus schief und unklar sei, wie so vieles, das Bernstein schon geschrieben habe. Was Bernstein hier als Gegensatz kontrahiert, ist — auch darin pflichten wir der „Volkstimme“ — absolut kein Gegensatz. Bernstein retrahiert sich hier hinter die Formel, mit welcher die „Radikalen“ gegen den Reformismus immer eifern, indem sie die reformistische Methode des politischen Kampfes als im Widerspruch mit den sozialistischen Grundbegriffen stehend bezeichnen. Zutreffend schreibt deshalb die Frankfurter „Volkstimme“:

„Was er (Bernstein) nämlich als Gegensatz kontrahiert, ist gar keine, sondern ein solcher Wortwitz, der ihm seinerzeit aus vielfach irrtümlich gemacht wurde, als er für Reformpolitik eintrat und das „Ameisenwägen“ des Sozialismus in die bürgerliche Wirtschafts- und Staatsordnung behauptete. Damals rief man ihm vielfach zu, er wolle die sozialistische Weltanschauung, die Geschichtsauffassung von den Klassenkämpfen aufgeben und damit das sozialistische „Endziel“ der Bergesellschaftung. Das war ebenso falsch, wie die Unterscheidung von heute, mit der er unsere verschiedenartige Stellung zum Krieg erklären will. Falsch deshalb, weil sich Reformpolitik und Weltanschauungspolitik in der Sozialdemokratie nie gegenseitig ausschließen, sondern nur zwei Seiten einer und derselben Bewegung sind. Versteht doch gerade die sozialistische Weltanschauung auf der Erkenntnis von der Gegenwärtigkeit der Arbeiter- und Unternehmerinteressen. Ohne diese Einsicht in die notwendig verschiedene Interessenpolitik der beiden Teile bleibt sie immer nur verschwommene Gefühlssache oder Ideologie. Und wird doch jede sozialistische Reformbestrebung erst dadurch angeregt und bewirkt, daß sie ein Zielchen in der großen Entwicklung zur Überwindung der Klassengegensätze werden soll. Waren also schon vor dem Kriege sozialistische Interessenpolitik und sozialistische Weltanschauung keinerlei Gegensatz, so sind sie es auch nicht im Kriege. Kein deutscher Sozialdemokrat hat die Kriegskredite bewilligt, nur um Vorteile für seine Partei oder die Arbeiter herauszuschlagen. Wenn Bernstein diese Unterstellung machen will, so muß sie auf das allerentsetzteste zurückgewiesen werden. Die große Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie beteiligt sich am Kampfe gegen unsere übermächtigen Gegner vielmehr gerade aus ihrer sozialistischen Weltanschauung heraus. Sie erkennt im

Kriege einen ungeheuren kapitalistischen Konflikt, in dem die Ausbeuter des älteren und reichereren Kapitalismus ihre Verbündeten gegen die jüngere und aufstrebende Wirtschaftsmacht führen, die natürlich wegen ihrer größeren wirtschaftlichen und politischen Entwicklung noch manche Spuren wirtschaftlichen Fortschritts und politischer Unvollkommenheit an sich trägt. Da sie aber der gewachsenen Boden ist, auf dem die deutsche Arbeiterbewegung mit allen ihren Eigentümlichkeiten fest und fällt, erkennt die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie in der deutschen Wirtschaftsmacht, wie sie geschichtlich geworden ist, den Gegenstand ihrer Sorge und ihrer Kämpfe im Weltkriege. Sie verteidigt die Heimat gegen fremde Eingriffe, wie sie die Heimat selbst schöner gestalten will und kann, wenn sie ihre Heimatspflicht erfüllt hat. Wenn das keine Weltanschauung als Bewegung für unser Handeln ist, so muß Genosse Bernstein sehr enge und enklare Auffassungen von Weltanschauungen und der sozialistischen im besonderen haben.

Schließlich findet sich ja in den Sätzen Bernsteins selbst die Lösung für den angeblichen Gegensatz, den er konstruiert. Auch das ist dem Genossen Bernstein schon öfter so gegangen, daß er Dinge ausspricht, deren Konsequenzen das Gegenteil von dem besagen, was er behauptet. Er schließt oben seine Ausführung damit, daß man Weltanschauungspolitik treiben könne und doch nicht aufhören brauche, Reformist zu sein. Ganz richtig! Und wir wünschen, die Opposition in unseren Reihen bekämpfte das auch wirklich. Statt dessen verteidigt sie sich bekanntlich u. a. bis zu der Behauptung, daß die Mitwirkung an den Kriegsvorbereitungen für die Kriegsteilnehmerfamilien abzulehnen sei, weil sie zugleich Unterstützung des Krieges bedeute. Das kommt davon, daß man die Frage so falsch stellt, wie Bernstein. Dann gelangt man zum Nichtstun gerade dort, wo die Interessen der Arbeiterklasse nach unserer Hilfe geradezu schreien. Wenn aber der Schlußsatz Bernsteins richtig ist, dann auch seine Unterstellung. Man kann sehr gut Reformist sein und gleichzeitig Weltanschauungspolitik treiben. Die deutsche Sozialdemokratie tat dies vor dem Kriege und tut es im Kriege. Sie ist sich also wirklich sehr konsequent geblieben. Dasselbe von Bernstein und seinen Freunden zu sagen, fällt dagegen wirklich schwer.“

Wir können uns diesen Ausführungen im wesentlichen anschließen. Bernstein bewegt sich auf einer solchen Fährte und kommt infolgedessen zu schiefen unhaltbaren Schlußfolgerungen.

Nicht, bezw. nur bedingt richtig ist die Bemerkung der „Volkstimme“, die deutsche Sozialdemokratie habe auch schon vor dem Kriege eine reformistische Politik getrieben. Gewiß war unsere Politik reformistisch, sie ist aber stets den Konsequenzen des Reformismus, der prinzipiellen Anerkennung des Staates auszuweichen. Reformistische Politik und prinzipielle Staatsverneinung ist der Widerspruch in sich selbst. Hier liegen die Wurzeln unseres Parteikonfliktes. Bernstein hat sich in der Beurteilung der Frage der Kriegskreditbewilligung mehr vom Gefühl als vom politischen Verstand leiten lassen und ist dadurch auf die schiefen Ebene geraten, die geradezu zurück zu dem von ihm bekämpften negierenden „Radikalismus“ führt. Bernsteins Stellungnahme ist in jeder Beziehung inkonsequent und deshalb unhaltbar. Er hat sich mit seiner spiritisierenden Gelehrsamkeit wieder einmal zwischen zwei Stühle gesetzt. Auf diese Weise läßt sich der Konflikt in der Partei nicht lösen. So wie die Dinge in der Partei sich durch den Ausbruch des Krieges entwickelt haben, bleibt gar nichts anderes übrig, als daß man den entschlossenen Willen hat, nach der einen oder andern Seite die Konsequenzen zu ziehen. Theorie und Praxis der Sozialdemokratie müssen in Übereinstimmung gebracht werden.

Bernstein ist das politische Opfer des auf die Spitze getriebenen abstrakten Internationalismus geworden.

Die Verbraucher und die neuen Kartoffelpreise.

In einer Eingabe an den Stellvertreter des Reichstanzlers, Dr. Delbrück, bringt der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen seine Wünsche in Bezug auf die Kartoffelverforgung der Bevölkerung aus der neuen Ernte zum Ausdruck.

Da er trotz des zu erwartenden vorzüglichen Ernteresultates eine Preistreibe befürchtet, sobald sich bei der Einlieferung der Kartoffeln durch die breite Volksmasse großer Bedarf zeigt, verlangt er als Schutzmaßnahme die Festlegung von Höchstpreisen. Hierbei soll nicht von dem Wert der Kartoffel als Futtermittel, sondern von der Erzeugungskosten und von der Zahlungsfähigkeit des Konsumenten ausgegangen werden. Der Erzeugungswert stellt sich auf den Berliner städtischen Tiefstpreisen auf etwa 1,25 M. für den Zentner. Wenn auch bei diesen Werten infolge der höheren Löhne und der erheblichen Verzinsung und Amortisation des teuren Bodens in der Nähe der Großstadt (trotz der billigen Düngung) höhere Preise als bei den eigentlichen landwirtschaftlichen Großgütern am Platze sind, so will der Kriegsausschuß doch allen Erzeugern in Anbetracht der durch den Krieg verteuerten Herstellungsbedingungen einen Zuschlag von 100 Prozent, also einen Verkaufspreis von

2,50 M. zugestehen. Dem Großhandel sollen hierzu 70 Pf. Aufschlag und dem Kleinhandel 60 Pf. Aufschlag gewährt werden, sobald sich der Zentner Kartoffeln beim Verkauf an die Verbraucher auf höchstens 3,50 M. stellen würde. Bei dem 10 Pfund-Verkauf soll der Kleinhändler statt des genannten Aufschlages von 6 Pf. einen solchen von 8 Pf. nehmen dürfen. Der Preis für 10 Pfund Kartoffeln würde sich also auf höchstens 40 Pf. stellen dürfen. Dies ist nach der Meinung des Kriegsausschusses das äußerste, was bei der Verteuerung aller notwendigen Nahrungsmittel den Verbrauchern zugunsten werden kann. Die vom Staatssekretär Dr. Delbrück im Reichstag angekündigten Höchstpreise nebst einer begrenzten Spannung nach oben und unten für bestimmte Erzeugungsgebiete sollen sich unter den genannten Preisen bewegen. Die Preisunterschiede für die verschiedenen Sorten müßte der Kriegsrat bestimmen. Auf alle Fälle sollen auch zum Schutze des Handels gegen Ueberrechnungen die Höchstpreise für Groß- und Kleinhandel gleichzeitig festgesetzt werden.

Die Reichsstelle für Kartoffelverforgung soll nach Auffassung des Konsumentenausschusses zum Ausgleich zwi- schen Ueberreich- und Bedarfsbezirken beibehalten werden. Ferner legt er Wert auf eine einwandfreie Fest- stellung der Kartoffelbestände und auf die Verleiherung der Enteignungsbefugnis an die Gemeinden.

Ägypten.

Es sind jetzt genau 33 Jahre her, seitdem englische Truppen in Ägypten einmarschierten. Wie man weiß, sind sie nicht mehr herausgegangen. „Hier bin ich, hier bleib ich“, ist ja ein alter Grundsatz der englischen wie aller expansiven Politik. Damals vor 33 Jahren kam Eng- land — wie es anderswohin als „Besieger“ ging — als Gendarm nach Ägypten. Den Aufstand des Arabi Pascha galt es niederzuschlagen, um Englands Herrschaft über die wichtigsten Stappen auf dem Wege nach Indien zu sichern. Man nannte das „die Autorität der Sphäre wieder her- stellen“, während es sich darum handelte, die Handelswege des britischen Kapitals sicherzustellen und eines der ertrag- reichsten Baumwollländer zu gewinnen. Da beides durch dauernde Festlegung in Ägypten garantiert wurde, blieb man eben da und richtete sich unter der schweigenden Zu- stimmung der europäischen Mächte, die 1840 die Selbst- ständigkeit Ägyptens unter türkischer Oberherrschaft im Londoner Vertrage festgelegt hatten, häuslich ein. Frank- reich allein, dessen Heros Napoleon sehr wohl die Bedeu- tung Ägyptens für das Mittelmeer und ganz Asien er- kannt hatte, hörte nicht auf, gegen die Angliederung Ägyptens zu protestieren; das französische Kapital hätte gar zu gern das Kolonialreich der Republik um das alte Pharaonenreich vergrößert. Es hat auch genug Versuche gemacht, die englische Herrschaft vom Süden her aufzu- rollen, zuletzt durch die Expedition des Majors Marchand nach Fachoda. Aber das mißlang, da die damalige euro- päische Konstellation Frankreich den Krieg mit Großbri- tannien nicht geraten erscheinen ließ; zudem war ja die Republik seit den Tagen Boulangers nicht mehr kriegerisch. So machte schließlich auch Frankreich seinen Frieden mit England und erhielt zum Ausgleich Marokko als die Ge- legenheit günstig, auch dort die sorgfältig vorberei- teten inneren Wirren durch Einführung der europäischen Ordnung zu beendigen.

So wurde Englands Herrschaft über Ägypten sozu- sagen zum rechtmäßigen Bestandteil der imperialistischen Weltverteilung und die Einführung des englischen Pro- tektorats unter gleichzeitiger Erziehung des angestammten Landesherren durch eine britische Krone setzte nur das Sie- gel unter eine längst bestehende Tatsache.

Der englische Kapitalismus hat für die materielle Kul- tur des Landes das ihm nötig Erreichende geleistet; der Baumwollbau ward mächtig entwickelt, durch die groß- artigen Strombauten am Nil der aus großer Vorzeit überkommene Wechsel der mageren und fetten Jahre je nach den Ueberschwemmungen des Stromes ersetzt durch planmäßig geordnete Bewässerung. Um die geistige Kul- tur der fellachischen Bewohner, um ihre Befreiung aus al- teudaler Fron und um die Hebung ihres Lebensstandes scheint man sich weit weniger bekümmert zu haben. Auch dieses alte, aber von den gewaltigen Stürmen der Welt- geschichte verschüttete Kulturland wurde zur Plantage des englischen Großkapitals.

Jetzt erinnern die Senfer Jung-Ägypter an die alten Verträge; sie meinen, das England, das die internatio- nale Garantie der belgischen Neutralität und Unabhängig- keit so hoch stelle, dürfe dieser Politik nicht in Ägypten ins Gesicht schlagen. Aber — wie der österreichische Ober- kanzler Deneuberg einst sagte: mit Sittenprinzipien kann man keine Eisenbahnen. Und mit Moral hat die großkapita- listische Eroberungspolitik nichts zu tun. Die Lösung heißt: Profit!

Für die Erlangung der staatlichen Selbstständigkeit hat schon mancher Ägypter sein Leben am Galgen von Schara gelassen; sie wird nicht früher zu erreichen sein, ehe man ein siegreicher Feind der englischen Truppen aus Ägypten verjagt. Freiwillig werden sie nicht gehen — ob selbst dann, wenn es in einem internationalen Vertrage bestimmt würde, ist eine Frage, die man nach den letzten 33 Jahren kaum über sich selbst stellen muß.

beschlissen, eine Kundgebung in französischer und deutscher Sprache zu veranstalten, die von je zwei Sozialdemokraten der beiden Nationen unterzeichnet werden soll.

Die offizielle deutsche Sozialdemokratie war, wie wir schon gestern bemerkt, auf dieser Konferenz nicht vertreten. Das gleiche gilt von der offiziellen französischen geünigten sozialdemokratischen Partei. Es kann deshalb diese Konventkonferenz auch keinerlei besondere politische Bedeutung beanspruchen.



Gefallene Badener. Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Hauptmann im Leibgren.-Regt. 109 Fritz Freih. von Wangenheim, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, zuletzt Bataillonkommandeur in einem Inf.-Regt. Nr. 109, Georg Seder von Wiesloch, U.S. Joseph Zahn und Kraftfahrer Max Schilling von Schrechingen. Kriegsfrei. Ober und Schiffser Franz Hamberger von Hahmersheim. Eri.-Regt. Max Löwentstein von Mosbach. Wilhelm Maier von Schuttern. Lt. Rudolf Sachs, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Offenburg. Musk. Schloßer Otto Erwin Fugner von Billingen. Landsturmmann Wilhelm Kienler von Ruzbach. Landwehrm. Faber Dreher von Radolfzell und Theodor Dallath von Schiggendorf bei Ueberlingen.

Zeichnet die III. Kriegsleihe!

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

* Karlsruhe, 14. Sept. Sitzung der Ferienstrafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Landgerichtsrat Dr. Engelhardt.

Der Kleidermacher Friedrich Börner aus Bruchsal betrieb in früheren Jahren in Bruchsal ein eigenes Wollwebereigewerbe. Seine finanziellen Verhältnisse gingen immer mehr zurück und er sah sich schließlich genötigt, seinen Betrieb aufzugeben und in eine Fabrik in Bruchsal als Arbeiter zu gehen. Aus der Zeit seiner Selbständigkeit hatte Börner noch verschiedene Guthaben, die immer energischer auf Zahlung ihrer Guthaben drängten. Um sich das Geld zur Bezahlung der Schulden zu beschaffen, kam Börner auf den Gedanken, Einbruchdiebstähle in der Fabrik, in der er beschäftigt war, zu begehen und sich dabei Metall anzueignen. Dieses Vorhaben führte Börner unter Mitwirkung des in der gleichen Fabrik beschäftigten Fabrikarbeiters Louis König aus, der bereits 23 Jahre in seiner Arbeitsstelle tätig war, aus. Börner kletterte bei den Diebstählen in die Fabrik einzu steigen und das Metall, Zinn, Messingplättchen, Kupfer in Form von Spähnen und von Drähten, Zinn u. a. herauszubringen. Während dessen stand König Schmieger. Das Metall veräußerte Börner und König an einen kleinen Althändler, namens Würfel in Bruchsal, der heute als Landsturmmann in Säckingen bei der Grenztruppe steht. Würfel gab das Metall zum größten Teil an den Händler Max David aus Maßach weiter. David verkaufte dann die Sachen an den Händler Schwarzenberger, dieser veräußerte sie an den Händler Mosberger, von dem sie endlich von einem Fabrikanten in Forstheim zu regulären Preisen erworben wurden. Heute waren Börner und König wegen 13 verschiedenen Diebstählen angeklagt. David wegen Hehlerei. Gegen Würfel war ebenfalls ein Verfahren wegen Hehlerei eingeleitet worden, es konnte jedoch nicht durchgeführt werden, weil Würfel im Heeresdienste steht. Der Vermeister Schulz, der ebenfalls in der beschriebenen Fabrik tätig und auch in die Strafsache verwickelt war, hat sich deshalb entleibt. Als er sah, daß Börner und König verhaftet wurden, warf er sich in der Fabrik in eine im Gange befindliche Maschine, die ihn vollständig zermalmete. Das Geschloß hatte einen Wert von etwa 3000 Mark. Das Gericht verurteilte Börner zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und König zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. In beiden Strafen gehen je 6 Monate Untersuchungsfrist ab. Weiden Verurteilten wurden die Ehrenrechte auf 2 Jahre abgesprochen. David wurde freigesprochen.

Die Kammergenossin Ludw. Bütcher aus Oberkirch hatte sich für ihren Sohn, der eine Bäckerei in Baden-Baden betrieb, bei dem Hauseigentümer für den Meistpreis verbürgt. Das Geschäft ging immer mehr zurück und der junge Bütcher blieb die fällige Miete schuldig, so daß der Badener Hauseigentümer zur Verpfändung seines Guthabens den Zwangsverwalter beauftragte. Darauf hin machte die Witwe Bütcher mit ihren Kindern verschiedene Verträge, in denen sie ihr Vermögen an diese abtrat. Bei diesen Verträgen handelte es sich um Scheinverträge, die von der Frau Bütcher abgeschlossen worden waren, um ihren Gläubiger um sein Guthaben zu bringen. Als der Badener Gläubiger bei Frau Bütcher pfänden lassen wollte, fiel die Pfändung erfolglos aus. Als Frau Bütcher darauf zum Offenbarungseide veranlaßt wurde, beschwor sie, daß sie nichts habe. Unter dem Verdachte, bei diesem Offenbarungseid

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Zu einem genussreichen Abend gestaltete sich am letzten Dienstag die Wiederholung der komischen Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Goeth. Dem Werk liegt eine vorzügliche Bearbeitung des gleichnamigen Lustspiels von Shakespeare zugrunde, die Widmann besorgte, der den Gehalt und den Humor des Stückes vortrefflich herauszuziehen verstand. Der Komponist, obgleich Zeitgenosse Wagners, blieb von dem großen Wandel im Zeitgeschmack unberührt. Seiner Musik, die nicht arm an vornehmer Erfindung ist, fehlt daher das eigentlich dramatische Element. Sie zeigt mehr den Kammermusik- oder Liedstil. Trotzdem darf man dem vorliegenden Werk, abgesehen von der etwas schleppenden Einleitung, eine starke Bühnenwirkung nachrühmen, die das Publikum zu lebhaftem Beifall hinriß. Ein gut Teil derselben ist allerdings der prächtigen Wiedergabe der Katharina durch Frau Lauer-Rottlar zuzuschreiben. Der hochstehende Künstler gelangte in temperamentvollen Ausdrücken der Widerpenstigen ebenso gut, wie die warme Innlichkeit der Gebärdigen. In dem Vertreter des Hausherrn Petruchio, Herrn van Gorkom, fand ihr ein gleichwertiger Partner zur Seite. Sein ansprechendes Organ scheint über die Grenzen an Kraft und edler Männlichkeit gewonnen zu haben. Neben den beiden Genannten, die von vornherein den Erfolg der Aufführung sicherten, trat das zweite Weibspaar mit Frau Müller-Meichel und Herrn Siemerer naturgemäß etwas zurück. Doch verdienen auch sie, sowie Herr Keller und Herr Puffard alle Anerkennung. Durch den Abbruch der überflüssigen Schlußszenen gewann das Stück unseres Erachtens einen stimmungsvolleren, poetischeren Ausklang. Was die Partitur an zauberlichem Reiz und Schönheit enthält, braucht das Orchester unter Herrn Lorenz' feinsinniger Leitung wirksam zu Gehör.

einen Meineid geleistet zu haben, wurde Frau Bütcher unter Anklage gestellt, vom dem Schwurgericht zu Karlsruhe aber freigesprochen. Wegen Vergehens gegen § 288 St.G.B. (Verpflichtung von pfändbaren Vermögenswerten zur Verhaftung eines Gläubigers) wurde die Frau Bütcher vom Schwurgericht zu Karlsruhe zu 7 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungsfrist, die Tochter Hilba Bütcher aus Säckingen wegen Verhülfe zum Vergehen gegen § 288 St.G.B. zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungsfrist, verurteilt. Wegen dieses Urteils legten die Angeklagten Berufung ein, die von der Strafkammer verworfen wurde.

Das 14jährige Lehramtskandidat Josefine Reinhardt aus Odenbrunn ist ein Zigeunerkind. Seine Eltern zogen mit ihrem Wagen landauf, landab; wo sie heute haufen, weiß man nicht. Als das Mädchen 2 Jahre alt war, wurde es in Forstheim seinen Eltern abgenommen und in das Waisenhaus gebracht. Später kam es zu einer Händlerin in Forstheim, die sich ihrer wie eine Mutter annahm. Als Dank dafür verübte die Josefine Reinhardt bei ihrer Pflegemutter einen Einbruch und haß deren Ersparnisse von 160 Mark. 133 Mark konnten später noch vorgefunden werden, für den Rest hatte sie sich Puppen, Seide, farbige Bänder und Schokolade gekauft. Die Puppen hatte sie an andere Kinder verschickt. Das Gericht verurteilte die jugendliche Diebin zu 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungsfrist.

Aus dem Lande.

Baden-Baden.

* Baden-Baden im Kriegsjahr. Die schönen Hoffnungen, die der vorjährige Frühjahrs- und Sommerbesuch Baden-Badens für den Herbst wecken konnten, scheinen sich in weitgehendstem Maße zu erfüllen. Der derzeitige Besuch Baden-Badens stellt kaum hinter denjenigen zu Friedenszeiten zurück; das vornehme deutsche Publikum hat die reichen Vorzüge eines Herbstaufenthalts in der Bäderstadt an der Cos in den letzten Jahren immer mehr erkannt, und gerade dieser Kriegsjahr ist dazu angetan, alle diejenigen, die sonst im Oktober den Süden aufsuchten, mit Baden-Badens einzig schönen herrlichen Herbst, wie er sich in keiner wunderbaren Farbenpracht und in seinen goldenen Sonnentagen in keinem anderen deutschen Gau zeigt, bekannt zu machen.

* Stupferich (Amt Durlach), 16. Sept. (Hornbruch-Meld.) Heute früh 5 Uhr ist das Anwesen des Landwirts Friedrich Limbert (Haus und Scheuer) bis auf den Grund niedergebrannt. Entstehungsurache ist nicht bekannt.

* Forstheim bei Ettlingen, 16. Sept. Der Versuch der Bad. Landwirtschaftskammer, den ehemaligen Exzerzierplatz bei Forstheim teilweise mit Kartoffeln anzupflanzen, ist vortrefflich gelungen. Die Pflanzen stehen frisch und gesund da und versprechen einen reichen Ertrag. Wie man hört, beabsichtigt die Landwirtschaftskammer, den ganzen Exzerzierplatz, der von der Militärverwaltung gekündigt wurde, in Rast zu nehmen und anzubauen.

* Heilbrunn, 15. Sept. Eine etwa 70jährige Frau ging gestern auf dem rechten Redarfer bei der alten Brücke in den Redar. Sie wurde jedoch von Passanten herausgezogen und in das akademische Krankenhaus und später in die psychiatrische Klinik gebracht.

* Mannheim, 15. Sept. In den Anthrazitkohlenwerken Mannheim-Heinau kam gestern nachmittag der 17 Jahre alte Adolf Boelle aus Brühl einem Drahtseil zu nahe. Dabei wurden ihm beide Schenkel und der Rücken aufgerissen. Der Schwerverletzte starb nach seiner Ankunft im Krankenhaus. Am Montag suchte ein 17 Jahre alter Tagelöhner aus Ludwigshafen, der in den Anlagen am Friedhofspark spazieren ging, an einem dort aufgefundenen etwa 10 Zentimeter langen Gegenstand mit einer Stachelnadel zu spielen. Hierbei explodierte der Gegenstand (vermutlich eine Dynamitpatrone) und riß dem Finder den linken Daumen und Zeigefinger zur Hälfte ab. Der Verletzte begab sich zu Fuß in das Reserve-Lazarett der Kurfürstlichen Armee, wo ihm ein Notverband angelegt wurde und fand sodann Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

* Mannheim, 16. Sept. Eine hier abgehaltene Versammlung der Lohn-, Dampf- und Motorbeschafternbesitzer und -Genossenschaften beschäftigte sich mit den bestehenden Preisen der nötigen Bedarfsartikel und beschloß den Dreifachpreis resp. Dreifachlohn zu jezt ab mit 40 Prozent der vorjährigen Preise zu erhöhen.

* Bahl, 15. Sept. Herrn Verthold Wlad aus Bahl wurde auf eine Erfindung einer Flugvorrichtung, die er zusammen mit dem verstorbenen Herrn Paul Keinig aus Weinheim gemacht hat, das deutsche Reichspatent erteilt. Die Erfindung ist bereits auf ihre Flugfähigkeit geprüft. — Die Stadgemende läßt zwei Eisenbahnwagen Kartoffeln kommen, die zu 4 M. für den Zentner verkauft werden.

* Kollnau, 15. Sept. In einer Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie von hier und Umgebung wurde über die durch England veranlaßte Wollstoffpreiserhöhung, die der Baumwoll- und ger daraus sich ergebenden voraussetzlichen Arbeitslosigkeit sowie die Frage der Hilfe gesprochen. Es wurde für die erwerbslos werdenden Arbeiter bezw. Arbeiterinnen die Einführung eines Gemeindeverbandes angesetzt, wozu Staat, Gemeinde und Arbeitgeber die nötigen Mittel zu liefern hätten.

* Freiburg, 16. Sept. Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Antrag des Stadtrats zur Wiederöffnung des Stadttheaters abgelehnt. Das Theater bleibt somit bis auf weiteres geschlossen.

* Schweighausen bei Ettenheim, 16. Sept. Beim Dehndheimführen geriet der Landwirt Wilhelm Hummel unter seinen Wagen, wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb.

* Emmendingen, 16. Sept. Seit Kriegsbeginn wurden, wie die „Breisgauer Nachrichten“ mitteilen, vom Lieferungsverband Emmendingen 837 110 Mk. Kriegsunterstützungen bezahlt. Davon erhebt das Reich 767 878 Mk., der Rest mit 69 231 Mk. wird von den Gemeinden des Amtsbezirks getragen.

* Niederbrunnlingen (Amt Freisbach), 15. Sept. Gestern ist das Anwesen der Hermann Supping, Landwirt-Gehelute hier, bis auf den Grund niedergebrannt. Ein Kind der schwer Betroffenen hat den Brand verurteilt.

* Badenweiler, 16. Sept. Die Kurverwaltung hat beschloffen, mit Rücksicht auf die zahlreich hier im Reservelazarett Badenweiler sich aufhaltenden Offiziere und Mannschaften den Kurbetrieb während des Winters fortzusetzen.

* Lottstetten bei Balzshut, 15. Sept. In dem Nebenort Rod wurde das Gasthaus „Zum Kranz“ vollständig eingestürzt.

* Bruchsal, 16. Sept. Aus Freude darüber, daß die Soldaten in Bruchsal wieder finden, hat ein hiesiger Angestellter, der bei einer Bank 1000 Mark zur dritten Kriegsleihe gesammelt hatte, diese Sammlung verdoppelt.

* Billingen, 16. Sept. Von den im „Jollhaus“ mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigten französischen Kriegsgefangenen waren in der Nacht zum Montag zwei Mann geflüchtet, sie wurden aber bereits in Stöcklingen (Amt Wonnendorf) aufgegriffen.

* Donaueschingen, 15. Sept. Eine Nierensteinblume von reichlich 4 1/2 Meter Höhe, die noch nicht völlig ausgewachsen zu sein scheint, ist im Garten des Kaufmanns L. Nieple zu sehen.

Mittelalterliche Inquisitionsmethoden.

Von juristischer Seite wird aus Offenburg geschrieben: Der Bericht der hiesigen Ferienstrafkammer teilt aus der Sitzung vom 9. September mit, daß die Verhandlung gegen den jugendlichen Angeklagten B. F. zum Zwecke einer erneuten Beweiserhebung abgebrochen wurde. Der 16jährige, eines Einbruchdiebstahls angeklagte Angeklagte, ein Fortbildungsschüler, stand nun gestern nochmals vor dem Strafrichter und wurde, obgleich er sich früher selbst als Täter bezeichnet hatte, freigesprochen; die Staatskasse trägt alle ihm und ihr durch den Prozeß erwachsenen Ausgaben.

Wir finden hier wieder einen Schulfall der aus veralteter Inquisitionspraxis im neuen Strafverfahren fortwährenden Ueberführungsmethode der Geständnisergzwingung. Der Tatbestand ist dieser: Aus der Wohnung des Fabrikarbeiters F. Sch. in Käfersberg war ein kleiner Geldbetrag teilweise durch Einbruch entwendet worden. Der Verdacht wurde auf den in Offenburg wohnenden Vetter F. des Verstorbenen, eben den oben genannten Fortbildungsschüler, gelenkt, der im Hause seiner Verwandten verkehrte und zuletzt Espenaren dort zurückgelassen hatte. B. F. stellte die Tat gegenüber seinen Eltern und Verwandten bestimmt in Abrede, gab sie aber dem Gendarmen, der die „Erhebungen“ machte, endlich zu. In der Hauptverhandlung erbot der Angeklagte jedoch den Alibibeweis und es kam zur zweifelsfreien Feststellung, daß ein anderer, der Zwangsgedöhl Wilhelm Haas aus Zell-Weierbach, zurzeit in der Stülinger Anstalt, den Einbruchdiebstahl verübt hatte. Der nunmehr freigesprochene B. F. erklärte seine unwahrscheinlich gemachte Eigenbeurteilung mit dem Vorwurfe, dadurch der Inquisition durch die Gendarmen leich zu entziehen, die ihm unerträglich geworden war. Die heillosen Drangsalierung und die Angst vor peinlicher Untersuchungsfrist zeigten in dem jungen Menschen den raschen Entschluß, die Stunden seines quälenden Unbehagens durch eine erlogene Konfession an die bewaffnete Macht abzukürzen. Nach dem amtlichen Verhandlungsbericht hat der Staatsanwalt beauftragt, daß „der Angeklagte infolge verschiedener Irrtümer so viele Unannehmlichkeiten durch Verhandlungen und Vernehmungen über sich ergehen lassen mußte“. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Friedmann, hat das Verhalten der Gendarmerie in diesem Falle „beanstandet“. Dieses Verhalten mußte u. S. jedoch eine die nützliche Anwendung nach sich ziehen, um ein abschreckendes Beispiel zu liefern.

Wer an eine Reihe von Vorwissen der letzten Jahre denkt — es sei beispielsweise an den Fall des Völkermörders Josef Kall in Goslach erinnert —, der wird die dringende Notwendigkeit erkennen, den Beweisführungsmethoden des modernen Rechtsstaates ihre mittelalterliche Mäandrigkeit zu nehmen. Es darf die berufliche Befähigung eines Gendarmen nicht nach der Strapasslosigkeit seiner Inquisitionsmethoden bemessen werden. Kein Verdächtiger sollte zu einem Geständnis gezwungen oder wegen seines Schweigens gepeinigt werden. Im vorliegenden Fall verdient auch die rühmliche Gewissenhaftigkeit des Gerichtshofes erwähnt zu werden, denn die Zweifel an der Führung eines Belastungsbeweises, der sich lediglich auf Gendarmen-Erhebungen stützte, zu dem gerechten Urteil verhalten, wie es in ähnlich gelagerten Fällen leider nicht immer zustande gekommen ist.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 16. September.

Sozialdemokratische Parteiverammlung. Die gestrige Versammlung im „Auerhahn“ war den Umständen entsprechend sehr gut besucht, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Zunächst gab der frühere Kassierer Gen. Krüger den Bericht vom ersten Vierteljahr 1915/16. Der Mitgliederbestand des Ortsvereins Karlsruhe ist am 30. Juni 1915 noch 626 männl. und 165 weibl. und zum Geeserdienst eingezogen 812 Mitglieder. Der Kassenabschluß ist ein günstiger. Namens der Kassenprüfer gab Gen. Schwall die Erklärung ab, daß die Kasse bei Uebergabe an den neuen Kassierer, Gen. Wöhrlein, in bester Ordnung befunden wurde. Gleichzeitig stattete er dem seitherigen Kassierer, Gen. Krüger, der seit 5 Jahren die Kassengeschäfte in mustergültiger Weise besorgte, den Dank ab, mit dem Wunsche, daß die Geschäfte in der seitherigen pünktlichen Weise weiter erledigt werden mögen. Hierauf erhielt Reichstagsabg. Gen. Wilsch, als Wort zu seinem Vortrag „Die Sozialdemokratie und der Krieg“. In 1 1/2 stündigen Ausführungen behandelte derselbe den Stoff in erschöpfender und wohlüberdachter Weise und erntete während derselben und am Schlusse lebhaften Beifall. Eine Ausprache wurde nicht gewünscht. Wir werden morgen eingehend über den Inhalt des interessanten Vortrages berichten. Der Vorsitzende Gen. Sigmund dankte dem geschätzten Redner für seine Mühe und wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Parteifreunde in der jetzigen ernsten Zeit zusammenhalten und kräftig für unsere Ideen weiterarbeiten. Auch für die Verbreitung unserer Presse im Volke müsse mehr wie bisher getan werden. Am Schlusse der Versammlung richtete dann noch Frau Wilsch, die Gattin des Vortragenden, begeisterte und begeisternde Worte in vollendeter Form an die anwesenden Frauen, in der politischen, gewerkschaftlichen und sozialen Arbeit für die Männer einzuspringen. Es wird für den im Felde stehenden Parteigenossen eine große Beruhigung und Ermutigung sein, wenn er hört, daß mutige Frauen in seinem Sinne zu Hause weiterarbeiten. Damit hatte um 11 1/2 Uhr die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

In Sachen des Grubbefehls. In Nummer 213 unseres Blattes vom 13. ds. Mts. haben wir den Befehl des Garnison-Kommandos Karlsruhe, daß die Unteroffiziere und Mannschaften beim Gruben von Vorgelegten den Bürgersteig verlassen müssen, einer scharfen Kritik unterzogen. Wie wir inzwischen erfahren haben, ist dieser Befehl nicht etwa willkürlich erteilt, sondern erst nach reiflicher Ueberlegung verhängt worden. Denn nach durchaus glaubwürdiger Mitteilung ist es trotz wiederholter Befehlung der Truppen immer wieder vorgekommen, daß die Grubenden bei ihren oft unvorsichtsmäßig und ungeachtet geleisteten Ehrenbezeugungen auf dem Gehwegen den Vorgelegten angeschlossen, oder ihn selbst zum Verlassen des Bürgersteiges genötigt haben. Inzwischen sind überdies die Kommandostellen der Truppenteile allgemein verständigt worden, daß der Befehl selbstverständlich nur für schmale Bürgersteige gilt, auf denen ein Zusammenstoßen mit den Vorgelegten beim Gruben leicht möglich ist. Auf verwandete findet der Befehl überhaupt keine Anwendung.

Nach diesen Ermittlungen möchten wir zwar auch jetzt noch bezweifeln, ob der anfängliche kurze Befehl zur Behebung des von den Militärbehörden festgestellten tat-

fächlich vorhandenen Uebelstandes zweckmäßig war. Da uns aber bei unserer Mitteilung eine persönliche Beleidigung der anordnenden Militärstelle durchaus fern lag, und da wir nur einen nach unserer Ansicht vorliegenden Mibstand rügen wollten, so stehen wir nicht an zu erklären, daß bei der geschilderten Sachlage unsere zu weitgehenden Bemerkungen zu dem Befehle hinfällig sind.

Sozialdemokratischer Verein Kuppurr. Die nächste Versammlung findet kommenden Samstag, abends halb 9 Uhr, im Parteilokal „Zähringer Löwen“ statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein interessanter Vortrag. In der Versammlung ist auch Gelegenheit zum Beitragzahlen gegeben. Es ist notwendig, daß die noch am Ort anwesenden Genossen und Genossinnen vollständig erscheinen.

* Städtischer Fischmarkt. Heute Donnerstag nachmittag von 1/4-7 Uhr und Freitag vormittag von 8 Uhr ab findet in der städtischen Fischmarkthalle, hinter dem Bierordtbad, ein Verkauf von frischen Seefischen statt. Die Zufuhr ist groß.

* Die Kriegsanleihe betreffend schreibt man uns: Die Patronenfabrik hat durch Anschlag bekanntgegeben, daß die Angestellten und Arbeiter sich an der Zeichnung der dritten Kriegsanleihe beteiligen können, indem sie den gezeichneten Betrag in Zahlung gibt und je nach Vereinbarung an der Lohnzahlung zinsfrei bis Januar 1916 in Abzug bringt. Hierzu wird nun ein Vorschlag gemacht, der einerseits den Angestellten und Arbeitern eine Erleichterung in der Zahlung sein wird und andererseits auch der finanzielle Erfolg der Zeichnung gewährleistet wäre. Die Angestellten und Arbeiter haben nämlich mit Beginn des Krieges auf den ihnen zustehenden Urlaub verzichten müssen. Wenn nun die Firma diesen Betrag für die betreffende Zeit des Urlaubs von 1 bis 2 Jahren (nicht alle haben den Urlaub 1914 bekommen) berechnet und diesen in Form der Kriegsanleihe jedem der betreffenden Angestellten und Arbeiter anordnet, so wäre das eine wesentliche Erleichterung für dieselben. Wie allgemein bekannt ist, haben die Beamten und Arbeiter sämtlicher Staatsbetriebe während des Krieges die Hälfte des Urlaubs anzusprechen, auch dann, wenn sie unbeschäftigt sind und das trifft für die Patronenfabrik ja auch zu.

Na, die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe bei der städtischen Sparkasse in Karlsruhe haben bereits einen erfreulichen Umfang angenommen. Auch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß im Laufe der nächsten Tage noch ein großer Andrang von Zeichnern folgen wird. Bis zum Schlußtermin, d. i. der 22. September d. J., wird voraussichtlich die Höhe der für die zweite Kriegsanleihe gezeichneten Beträge (7 Millionen Mark) überschritten werden.

* Im Kolosseum beginnt heute Donnerstag das zweite vollständig neue Spezialitäten-Programm dieser Spielzeit. Die einzeln auftretenden Künstler, welche deutsch-österreichischer und türkischer Nationalität sind, sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich. Am Samstag, 18. Sept., findet abends 8 Uhr Vorstellung statt, während am kommenden Sonntag, 19. Sept., zwei Vorstellungen (nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr) gegeben werden.

Letzte Nachrichten. Das verwülfete Polen.

Berlin, 15. Sept. Laut „Berliner Tagblatt“ berichtet der Mitarbeiter einer französischen Zeitung, der der russischen Armee auf ihrem Rückzug gefolgt war, Polen sei heute eine Wüste. Wo die Bevölkerung dem Vernichtungsbefehl nicht folgte, wurden besondere Brandabteilungen gebildet, die die Kirchen mit Petroleum und Dynamit niederbrannten. Mehrere Millionen Menschen wurden auf den Landstraßen mit Kolbenschlägen in die Ferne getrieben.

Cadornas Stellung erschüttert.

Berlin, 15. Sept. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ läßt das Befinden Cadornas, wie eine Mailänder Zeitung mitteilt, seit einiger Zeit zu wünschen übrig. Schweizer Blätter erblicken in dieser Nachricht einen Hinweis auf Rücktrittsmöglichkeiten.

Der Aufstand in Indien.

Berlin, 15. Sept. Ueber den Aufstand in Indien machen einige Morgenblätter nach dem „Daily Telegraph“ einige nähere Angaben, aus denen hervorgeht, daß das bereits gemeldete Gefecht zwischen den Engländern und dem Stamme der Mohmands einen recht ernsten Charakter hatte. Engländerseits kamen ins Feuer die 29. und die 30. Brigade des Landeschabs, die berittene Artillerie von Calcutta, das Bergartillerieregiment Nr. 6, verschiedene Teile des 21. Lanzenreiteregiments, des 89. Feldartillerieregiments, des 36. Infanterieregiments, des 72. Landeschab-Regiments und eine Haubitzenbatterie. Auch schwere Geschütze griffen in das Gefecht ein, das 6 Stunden dauerte und den Aufständischen über 1000 Tote und Verwundete kostete. Die britischen Verluste werden verschwiegen.

Eine neue französische Anleihe.

Paris, 15. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Minister Ribot wird am nächsten Donnerstag in der Kammer einen Gesetzesantrag betreffend die vorläufigen Haushaltsmängel für die letzten drei Monate 1915 einbringen. Die geforderten Kredite für diesen Zeitraum betragen nach dem „Temps“ 6100 Millionen Francs. Die seit dem Kriegsausbruch bis zum 30. September 1915 gewährten Kredite betragen 22094 Millionen Francs.

Der italienische Bericht.

Rom, 16. Sept. (Amtlicher Kriegsbericht vom 15. Sept.) Der Feind, der dieser Tage bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, versuchte an mehreren Punkten der Front einen starken Druck gegen unsere Linien durch Infanterieangriffe auszuüben, denen heftiges Geschützfeuer vorausging und die von solchem begleitet waren. Aber die Anstrengungen waren vergeblich. Mehrfache feindliche Angriffe werden im Popenatal (Anzier)

und längs des Kammes der Karnischen Alpen, vom Oberlauf des Degano bis zum oberen Teil des Chiarjo, gemeldet. Feindliche Flugzeuge überflogen Vicenza und warfen Bomben ab, durch die vier Einwohner leicht verletzt wurden. Sie überflogen ferner Tolmezzo und die Niederungen von Flixen und Caporetto. Ein anderes Geschwader versuchte einen Angriff auf Udine, wurde jedoch von unsern Kampfflugzeugen angegriffen, zurückgeschlagen und verfolgt. Auf dem Karst wurden die feindlichen Lager bei Nadresina und Gomen von unsern Fliegern wirksam beschossen.

Der Bierverband und Bulgarien.

Sofia, 15. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Vertreter der Mächte des Bierverbandes haben gestern vormittag dem Ministerpräsidenten gesonderte Besuche abgestattet. Sie haben ihm eine ergänzende Mitteilung überreicht, über deren Inhalt strenges Stillschweigen gewahrt wird.

Wasserstand des Rheins.

16. September.
Schusterinsel 1,80 m, gef. 18 cm, Neßl 2,85 m, gef. 11 cm, Magau 4,18 m, gef. 10 cm, Mannheim 3,42 m, gef. 7 cm.

Verantwortlich für Boittit, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kolb; für die Illustrate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Kriegs-Kornfrank ist der Ersatz für Bohnen-Kaffee. Das ganze Paket kostet nur 50 Pf. In seiner Ausgiebigkeit liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jede Hausfrau sparen.

Extra - Angebote

in Herbst-Artikeln für

Mädchen und Knaben.

Strumpfwaren.

- Strümpfe, Wolle, gemischt, äusserst haltbar, Doppel-Ferse- und Spitze, je nach Grösse 80 bis 1.50
- Strümpfe, Baumwolle, schwarz und braun, ohne Naht, je nach Grösse 40 bis 90
- Strümpfe, schwarz, Baumwolle, besonders kräftige und empfehlenswerte Qualität, je nach Grösse 55 bis 1.40
- Strümpfe, reine Wolle, grösste Auswahl und in besten Qualitäten.

Kragen u. Garnituren.

- Mädchen-Kragen, weiss get. Mull mit Spitze 48 bis 58
- Mädchen-Garnituren, mit Manschetten 1.30 1.10 95 68
- Matrosen-Kragen, beste Qualität 1.65 1.30 1.10 85
- Taschentücher, weiss mit Streifen, nur gute Qualität 1.25 95 78 68

Mädchenschürzen

- Mädchen-Schürzen, gestr. Kattun, prima Qual. 1.45 1.25
- Mädchen-Schürzen, gestr. Siamose . . . 1.95 1.65
- Mädchen-Lüster-Schürzen, schwarz, alle Preislagen, beste Qualität
- Knaben-Schürzen 1.25 95 68 48

Knaben-Artikel

- Trikot-Knaben-Hemden, Normal beste Qualität 2.20 2.00 1.80
- Trikot-Knaben-Hosen, Normal und Maccio je nach Grössen 1.95 1.75 1.60 1.40
- Normal-Hemd-Hosen je nach Grössen 1.95 1.75 1.55 1.35
- Sweater, gute Qualitäten, in grösster Auswahl 1.85 1.25 85
- Soldaten-Mützen, feldgrau, mit Schild 95
- Teller-Mützen, schwarz weiss und dunkelblau 1.95 1.25 95
- Kinder-Unterjäckchen, Merino-Qualität, besonders angenehmes Tragen 1.95 1.75 1.60

Wäsche

- Mädchen-Shirting-Hosen, je nach Grössen 1.45 1.20 1.10 90
- Mädchen-Shirting-Hemden, je nach Grössen 1.10 95 75 65
- Kinder-Leibchen in Drell, weiss, je nach Grössen 1.60 bis 95
- Mädchen-Reform-Hosen, dunkelblau, prima Qualität, je nach Grössen 1.65 1.45 1.15
- Mädchen-Normal-Hosen, geschlossen, je nach Grössen Grösse 40-55 1.65 bis 1.25

Mädchen-Kleider

- Mädchen-Kleider aus warmen guten Stoffen und hübscher Garnitur Länge 45-60 2.10 1.95 1.75 1.45
- Mädchen-Kleider aus warmen karierten Stoffen mit weissem Umlegkragen 2.10 1.95 1.85

Paul Burchard Kaiserstrasse 143.

Städtische Sparkasse Durlach.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

dritte Kriegsanleihe

entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt der Einfachheit halber sofort bei der Zeichnung, mit Zinsvergütung bis 18. Oktober 1915. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Vom 18. Oktober 1915 ab erhalten die Zeichner den vollen Zins der Anleihe von 5%. Die auf Grund der Zeichnungen später auszureichenden Schuldverschreibungen nehmen wir auf Wunsch in Verwahrung und Verwahrung. Nähere Auskunft hierüber wird an der Kasse erteilt.

Der Verwaltungsrat.

Aufruf!

Das erste Kriegsjahr ist vollendet. Zwölf volle Monate hindurch haben nunmehr unsere herrlichen Truppen fern von Familie, Haus und Hof auf dem Schlachtfeld und im Schlingengraben täglich und stündlich unerhörte Opfer gebracht für uns in der Heimat. Mit unüberwindlicher Tapferkeit haben sie den Feind abgewehrt vom Einbruch in unser Land. Alle Unbilden der Jahreszeiten haben sie ertragen in steter Bereitschaft, Blut und Leben einzusetzen zum Schutze des teureren Vaterlandes. In unvergleichlichem Siegeszug drangen sie weit ins Feindesland hinein, erst im Westen, dann im Osten, wo uns gerade die letzten Wochen gewaltige Erfolge erleben ließen. Und dazwischen zur Sicherung des Errungenen der ermüdende Stellungskrieg mit seinen nicht geringeren Opfern.

Betrachten wir diese Leistungen selbstvergessender Hingabe und vergegenwärtigen wir uns die Leiden unserer Soldaten im Feld, erscheinen uns da nicht die Opfer, die wir in der Heimat gebracht haben, klein, wenn auch viel an Mühe und Arbeit geleistet wurde und manche Gabe dem Gebenden eine Entbehrung auferlegt hat?

Die Vollendung des ersten Kriegsjahres soll deshalb auch uns in der Heimat Anlaß geben, an einem besonderen Opfertag uns Opfer aufzuerlegen, die unseren tapferen Truppen zu Gute kommen. Jeder soll sich an diesem

Badischen Opfertag,

für welchen Sonntag den 19. September und Montag den 20. September in Aussicht genommen sind, ein Opfer auferlegen und nach seinen Kräften dem Roten Kreuz Mittel zuwenden zur Förderung seiner Liebestätigkeit für unsere Truppen. Wer nicht mehr leisten kann, soll mindestens auf ein Vergnügen oder einen Genuß verzichten und den ersparten Betrag dem Roten Kreuz zuwenden.

Land auf Land ab soll an diesen Tagen gesammelt werden für das Rote Kreuz. Auch die Schulfugend soll dem Badischen Opfertag ihre Kräfte weihen und durch Geldsammlungen auf Straßen und Plätzen, Verkauf von Postkarten und dergleichen zu einem reichen Ertrag dieses Opfertages helfen. In allen Sammelstellen soll jedem Gelegenheit geboten sein, als Opfergabe zu spenden, was er erübrigen kann. Die Frauenvereine des Landes sollen ebenfalls zur Durchführung der Sammlung beigezogen werden, um den Truppen im Feld zu zeigen, wie gerade die Frauen ihnen danken wollen für ihr heldenhaftes Ausbarren im Kampf um Haus und Herd.

Vielfältig sind ja die Aufgaben, die das zweite Kriegsjahr insbesondere der bevorstehende Winter dem Roten Kreuz stellen wird. Große Mittel sind nötig zur Fürsorge für die Verwundeten, zur Verjorgung der Truppen im Feld mit Liebesgaben, sowie zur Unterstützung der in Feindesland gefangen gehaltenen Landsleute und der Angehörigen unserer tapferen Soldaten.

Der 20. September, der seit bald 6 Jahrzehnten dem badischen Volk als ein Freudentag gilt, weil an diesem Tage zum Segen unseres Landes einft den Ehebund schloffen unser unvergesslicher Großherzog Friedrich I mit Großherzogin Luise und vor nunmehr 30 Jahren Großherzog Friedrich II. mit Großherzogin Hilde, der Tag, der auch der Hochzeitstag der Königin von Schweden ist, der verehrten Prinzessin aus dem badischen Fürstenhause, die als Ehrenmitglied des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz seine Tätigkeit mit wärmster Teilnahme verfolgt, soll diesmal ein Dankestag werden, an dem wir ganz im Sinne unseres Fürstenpaares unsern Truppen im Feld den Dank abtatten wollen für die Opfer ohne Zahl, die sie dem Vaterland gebracht haben in dem abgelaufenen Kriegsjahr.

Karlsruhe, Anfang August 1915.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz;
Mag. Prinz von Baden.

Der Territorialbelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden;

Fehr. v. Bodman, Minister des Innern.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins;
Müller, Geheimer Rat.

Der Vorsitzende des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz;

Simberger, Generalmajor z. D.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz;
Glockner, Geheimer Rat.

Bermittelt wird seit 8. Sept. der 77jährige Schneider Johannes Schiel von Rue bei Durlach. Nähere Mitteilungen über dessen Verbleib nehmen gerne entgegen Ludw. Daubenberg und Jakob Schweighardt in Rue bei Durlach. 7654

Robrstühle jeder Größe werden zum flechten angenommen und gute Arbeit zugeführt. R. Schirrmann, Buchdr. u. Buchb. 7 III (Weststadt). NB. Postkarte genügt, die Stühle abzuholen. 7588

Maurer

für kleine Reparaturen gesucht. Wo? sagt die Expedition des Volksfreund. 7675

Vollständ. Bett 30 M., großer Schrank 25 M., Diwan 30 M., Küchenschaff 1.50, großer stüchig, Gasherd, 1 für Schrank. An- und Verkauf 7673 Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof.

Die Sozialdemokratie im Weltkrieg

Von Dr. Ed. David, M. d. R. Aus dem Inhalt: Unsere Erklärungen im Reichstag und ihre Befristung durch die sozialdemokratische Volksmasse. Was wir immer betont haben. Konnte die Sozialdemokratie den Krieg verhindern? Die Ursachen des Krieges. Die diplomatische Schuldfrage. Die Größe der Gefahr. Die Stellungnahme der Sozialisten in den Weststaaten. Die russische Politik u. Theorie. Nation und Internationale.

Preis zwei Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksfreund Luisenstr. 24.

Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar findet, fertige schöne Zöpfe, Haarketten, Puppenveranden usw. billigt an. Defekte Haare arbeiten repariere billig.

Karl Rösch, Friseur Rue bei Durlach. 7239

Friedrichsbad

136 Kaisersfrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer u. Frauen

35 Pfennig.

Samstag 40 Pfennig.

Waldstr. 16/18. **Colosseum.** Tel. 1938.

Direktion: Gust. Kiefer. Kapellmeister: Alois Waldes.

Ab heute Donnerstag den 16. Sept. 1915 Das vollständig neue Spezialitäten-Programm

Täglich abends 8 Uhr Auftreten folgender Künstler und Künstlerinnen:
Carl Bernhard der beliebte Humorist. Abdul Hamid türkischer Zauberer.
3 Schwestern Rostock hervorr. Kunstturnerinnen. Lilly Barella's Original-Dressuren.
Betty Wink, Operetten-Sängerin.
Vory Mal-Akt. A. Canary's kom. Fangkünster.
Geschw. Wahlert Equilibristische Neuheit. Lichtspiele Immer das Neueste.

Samstag den 18. Sept. abends 8 Uhr. Sonntag den 19. Sept. nachm. 4 u. abends 8 Uhr

Vorstellung.

Arbeiter!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inferenten des „Volksfreund“.

Unser

Total-Ausverkauf

wegen Umzug

ist hoher Feiertage wegen 7669

von Freitag Abend 7 Uhr bis Samstag Abend 7 Uhr

geschlossen.

Kaiserstr. 115 **Dreyfuss** 115 Kaiserstr. Ecke Adlerstr. Ecke Adlerstr.

Jugendheim des Karlsruher Jugendbildungsvereins.

Eltern und Fürsorger, Lehrherren und Arbeitgeber machen wir auf unser Jugendheim (provisorisch in den Räumen des städtischen Gebäudes Kaiserstraße Nr. 145, Eingang Kammstraße, eingerichtet) aufmerksam. Dasselbst wird der volkschulentauglichen männlichen Jugend Gelegenheit geboten, sich in ihrer freien Zeit angemessen zu beschäftigen: Unterhaltungsspiele, Jugendschriften. Leiter des Heims: Hauptlehrer Umerich (in Vertretung des zum Heeresdienst einberufenen Verwaltungshauptlehrer Sigrist). Besuchszeit: An Werktagen abends von 7-9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nachmittags von 1-3 Uhr. 7674

Namens des Verwaltungsrats:

Dr. Binz, Stadtrat, Bobfeld, städt. Ranzleisekretär. 7674

Heute eingetroffen:

Frische Holländer

Schellfische

Holl. Bratschellfische pfd. 35

„ Mittelschellfische pfd. 45

Bucherer

Erhältlich in meinen Filialen
Zähringerstr. 21 | Morgenstraße 17
Goethestraße 23 | Gerwigstraße 10.

7667



Städt. Fischmarkt.

An Donnerstag nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr und Freitag, vormittags von 8 Uhr ab findet in der städt. Fischmarkthalle hinter dem Bierortsbad durch den Verkäufer Bipi ein Verkauf von frischen Seefischen statt. Große Zufuhr! Karlsruhe, den 15. September 1915. 7664

Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Im Inserat der Firma Hermann Tietz betr. 3 Sonderverkaufstage für Kleiderstoffe soll es heißen: Lammfell ca. 130 cm breit, (nicht 30 cm breit) Meter 3.15, 3.80.

Pfannkuch & Co.
 Frisch eingetroffen:
Neue
Salzgurken
 Stück 7 und 8 Pfg.
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 In den bekanntesten Verkaufsstellen

Ankauf von Eichen und Rostkastanien.
 Unterzeichnete Stelle kauft **Eichen und Rostkastanien**
 an. Ablieferungszeit: Jeden Wochentag (mit Ausnahme Samstag) von nachmittags 3 bis 6 Uhr.
 7663
 Karlsruhe, den 15. Sept. 1915.
 Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen.
Preis 30 Pfg.
 Nach auswärts 33 Pfg. in Briefmarken.

Das Wächlein gibt Aufklärung über:
 Wer hat Anspruch auf Unterstützung? / Wo muß der Anspruch erhoben werden? / Die Versorgung d. Mannschaft: Der Anspruch auf Rente / Berechnung der Rente / Der Anspruch der Hinterbliebenen: Kriegswitwenlohn / Kriegswaisengeld / An wen sind die Anträge zu stellen? / Invalidenversicherung von Kriegsteilnehmern u. der Hinterbliebenen.

Wer sich vor Nachteilen schützen will, muß sich das Buch anschaffen.
 Zu beziehen durch die **Buchhdlg. Volksfreund**
 Rutenstraße 24.

Herbst-Neuheiten!
Damenmäntel
Jackenkleider
Röcke, Blusen
Kindermäntel
 Keine Ladenmiete, daher staunend billig. 7662

Wilhelmstr. 34, 1 Cr.
 Kriegsangehörige Extra-Rabatt.
 Umzüge m. Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe billig. 6831
R. Mulfinger Leisingerstr. 20
 Telefon 1700.

Zeichnungen
 auf 7658
5%
Kriegsanleihe
 III. Ausgabe
 nimmt zu allgemeinen Bedingungen entgegen
Bankhaus
Carl Götz
Karlsruhe
 Hebelstrasse 11.

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.
 Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Behandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.
 Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.
2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres auszufertigen. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).
4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere auszufertigten Depotcheine werden von den Darlehensstellen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20%	"	" 24. November 1915
25%	"	" 22. Dezember 1915
25%	"	" 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:
 die Zeichner von M 300
 M 100 am 24. November, M 100 am 22. Dezember, M 100 am 22. Januar,
 die Zeichner von M 200
 M 100 am 24. November, M 100 am 22. Januar,
 die Zeichner von M 100
 M 100 am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 2 genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Schuldbuch- für Stücke eintragungen
 bei Zahlung bis zum 30. Sept. Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%, tatsächlich zu zahlend. Betrag also nur M 96,50 M 96,30
 am 18. Oktober für 182 Tage = 2,25% " M 96,75 M 96,55
 24. November für 128 Tage = 1,75% " " M 97,25 M 97,05
 für je 100 M Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.
 Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Sabenstein. v. Grimm. 7489

Die unterzeichneten Firmen nehmen in Karlsruhe Zeichnungen auf die

neue 5% Deutsche Kriegsanleihe

zu den Bedingungen des Prospekts kostenfrei entgegen:

Badische Bank
Ignaz Ellern
Veit L. Homburger
Heinrich Müller
Rheinische Creditbank
 Filiale Karlsruhe

Alfred Seeligmann & Co.
Süddeutsche Disconto-
Gesellschaft A.=G.
Straus & Co.
Vereinsbank Karlsruhe
 E. G. m. b. H.

Pfannkuch & Co.
 Frisch eingetroffen:
Neue
Wall-Nüsse
 Pfund 32 Pfg.
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 In den bekanntesten Verkaufsstellen

Zwei tüchtige, zuverlässige **Fahrburschen**
 bei hohem Lohn per sofort gesucht. 7669
Mühlburger Brauerei
 vorm. Freiherrl. von Seibenedische Brauerei
 Karlsruhe - Mühlburg.

Große Posten
Strohsäcke
Rohleinen
Gefangenedecken
Wolldecken
Kamelhaardecken
Schlafdecken
 sofort billigst abzugeben.
 Sehr lohnend für Wieder-
 verläufer. 7590

Arthur Baer
 Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch.

Schwabenstr. 11, Tel. 835

Achtung!
 Ich zahle für alle Art alte Metalle, wie **Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminium, Staniol und Gummialfalle**, soweit nicht Beschlagnahme-Verbote entgegenstehen, zum Einschmelzen für Kriegszwecke, die höchsten Preise. 7680

M. Kleinberger.
 Schwabenstr. 11, Tel. 835

Mäpplerstr. 20 Sts. ist eine 2 Zimmer-Wohnung an ruhige Leute auf sofort oder später billig zu vermieten. Näheres bei **F. Madfener.** 7670

Hohen Feiertags
 wegen bleibt mein Geschäft am Samstag, 18. Sept. geschlossen.

Daniels Confections-Haus
 Wilhelmstr. 34, 1 Cr.

Korsetten! Korsetten!
 in nur prima Qualitäten in allen Weiten St. von 2 M. an. Bessere Korsetten weit unter Preis, Reform- u. Kinderleibchen, Wiederkorsetten St. 1.20 direkt aus der Fabrik. Gut erhält. schwarzes Samtjackett 4 M., schwarzes Seidenjackett 4 M., schönes schwarzes u. dunkelblaues Jackettstirn auf Seide, Maharbeit St. 15 M., heller besserer Regenmantel modern 8 M., blaues Mädchenmännchen für 5-7 Jahre 5 M., vier schöne Wienerhüte mit Brandmalerei St. 2.80. 7673
Vogel, Durlacher Allee 24,
 eine Treppe links.

Alle
Druck-Arbeiten.
 liefert rasch und billig
Druckerei Volksfreund
 Luisenstrasse 24
 Teleph. 123.